



SEHEN STATT HÖREN

...08. Dezember 2012

1584. Sendung

In dieser Sendung:

„Einer flog über das Kuckucksnest“

Franken-Deaf Show bringt Filmdrama auf die Bühne

„Shut Up and Sign Speak“

Erste Deaf Poetry Show mit Gehörlosen und Hörenden in Berlin

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Wir schauen heute zuerst nach Nürnberg. Dort hat sich die Theatergruppe „Franken Deaf Show“ einen berühmten Hollywood-Film zum Vorbild genommen und daraus – dieses Theaterstück gemacht! Dann führt uns unser zweiter Beitrag nach Berlin, wo gehörlose und hörende Frauen eine Poesie-Performance auf die Beine gestellt haben. Der berühmte Film, der die Nürnberger so inspiriert hat, ist „Einer flog über das Kuckucksnest“. Im Jahr 1976 hat er in Hollywood 5 Oscars gewonnen. Als Michael Groß dieses Filmdrama dann später gesehen hat, wollte er es unbedingt umarbeiten zu einer Fassung, die in der Welt der Gehörlosen spielt, und auf die Bühne bringen. Nach langer Probenzeit konnte man jetzt endlich das Ergebnis sehen – bei der Premiere in Feucht bei Nürnberg!

Einer flog übers Kuckucksnest

Ausschnitt Theater: Murphy kommt in die Psychiatrie, Gespräche der Patienten

Lola: Hallo, ich bin Lola!

Murphy: Mann! Du bist ja riesig und so stark wie ein Baum. Du würdest dich gut für Football eignen.

Hauptling: Hööörend...

Murphy: Verstehst du, was er sagt? Was meint er mit dieser Gebärde?

Billy: Er er er er ist hö-hö-hö-hörend.

Murphy: Ach so, er hört.

Billy: Er er er ist ein ko-ko-ko-komischer In-in-in-indianer. Der gebärdet ko-ko-komisch.

Murphy: So steht es also mit ihm?

Billy: Mhm!

Murphy: Du, kannst du keine DGS gebärden?

Hauptling: Bitte Lautsprachbegleitung benutzen, nicht deutsche Gebär(den)-Sprache.

Moderation Anke Klingemann: Michael Striffler spielt den Murphy. Er hat bisher vor allem bei Sketchen mitgewirkt und auf verschiedenen Veranstaltungen moderiert. Mit 13 Jahren stand er das erste Mal auf der Bühne und ist seither mit Leidenschaft dabei. Als „Murphy“ spielst du die Hauptrolle und stehst dafür fast ununterbrochen drei Stunden lang auf der Bühne. Alle Achtung! Wie hast du dich mit der Rolle identifiziert? Wie hast du dich eingefühlt und sie erarbeitet?

Michael Striffler: Ich spiele die Rolle des Murphy, der in die Psychiatrie eingeliefert wird. Eigentlich müsste die Welt dort in Ordnung sein, weil alle gebärden und sich verständigen können. Aber mit den anderen stimmt etwas nicht. Sie lassen niemand an sich heran. Das kann ich nicht akzeptieren. Wenn die Leute draußen in der hörenden Welt auf Barrieren stoßen, kann das nicht in dieser „Anstalt für Gehörlose“ so weitergehen! Durch Spiele und Aktionen versuche ich die herrschende Langeweile zu durchbrechen. Aber ich bin machtlos gegen Schwester Edeltraud und werde sabotiert von den Pflegern. Sie wollen mich klein kriegen. Ich stecke in einem Dilemma. Ich will mehr Freiraum, schaffe es aber nicht.

Ausschnitt Theater: Kartenspiel der Insassen

Murphy: Wenn du rauchen willst geh raus.

Murphy: Spiel weiter! Oder hast du nichts?

Lola: Bitte bitte noch eine Karte, bitte, bitte.

Schizo: Halt die Klappe. Setz dich hin!

Lola: Bitte noch eine Karte.

Schwester: Es ist Zeit für die Medikamente.

Murphy: Verdammt noch mal, du störst das Spiel. Sie bringt alles durcheinander. Es ist doch immer dasselbe mit ihr. (Zur Schwester:) Moment, sag mir erst, was drin ist, dann nehme ich es, sonst nicht.

Schwester: Wenn du die Medizin jetzt nicht einnehmen willst, finden wir einen anderen

Weg der unangenehmer sein wird. (*Murphy nimmt die Tablette*)

Schwester: Stopp! Erst die Tablette, dann die Tropfen!

Lola: Warum muckst du erst so auf und lässt dir dann doch alles gefallen? Warum hast du dich nicht gewehrt? (*Murphy spuckt die Tablette aus*)

Lola: Ach, Mensch, spinnst du?! Pass doch auf, dass sie dich nicht erwischt.

Moderation: Anna-Sophie Gojek spielt die Rolle der Schwester Edeltraud. Wie schaffst du es, dich in die Figur hinein zu versetzen? Kannst du die Herrschsucht dieser Frau, ihre Gewalttätigkeit nachvollziehen?

Anna-Sophie Gojek: Die Edeltraud, die ich spiele, war in der Vergangenheit von einem Mann vergewaltigt worden. Seitdem hasst sie die Männer! Sie kann es nicht ausstehen, wenn Männer stärker sind als sie oder ihr nicht gehorchen. Sie verlangt strikte Regeln und will das Geschehen bestimmen. Dann erst ist sie zufrieden und fühlt sich wohl.

Probe: Therapiesitzung

Murphy: Wisst ihr, dass heute die Sendung Sehen statt Hören im Fernsehen läuft.

Schwester: Was?

Murphy: SEHEN STATT HÖREN!

Sophie: Das ist eine Sendung für Gehörlose. Da geht es um Themen wie Sport, Kultur oder Beruf. Das ist sehr interessant!

Murphy: Ja, und deshalb will ich sie mir jetzt anschauen!

Regisseur Michael Groß unterbricht: Nein Stopp, Sophie! Du musst strenger wirken! Du darfst nicht freundlich hin und her schauen, alle sollen schon von deinem Blick eingeschüchtert sein. Du musst streng sein, nicht weich. Vielleicht setzt du dich am besten auf die Stuhlkante? Versuch mal strenger zu sein, wie eine Wand, an der alles abprallt.

Sophie: Ja, okay.

Moderation/Interview: Michael Groß hat vor Jahren den Spielfilm „Einer flog über das Kuckucksnest“ im Fernsehen gesehen und war davon fasziniert. Er setzte sich hin, schrieb das Drehbuch neu und übernahm die Regie. Warum hast du dieses Stück ausgewählt? Welches Ziel verfolgst du?

Michael Groß, Regisseur und Darsteller: Ich sah den Film und dachte, es passt: Gehörlose brauchen Spannung und Komik. Aus meiner Erfahrung übertrug ich dann die Sze-

nen von der Hörenden in die gehörlose Welt – und habe das Ganze noch etwas überzogen.

Theaterszene: „Sehen statt Hören“

Schizo: Hm, der Fernseher ist ja gar nicht an!

Murphy: Also wir tun jetzt zusammen so, als ob er eingeschaltet wäre. Okay?!

Schizo: Aha!

Murphy: Gut. Das ist Jürgen Stachlewitz, der da gebärdet. Er ist der Moderator.

Schizo: Witz? Stachlewitz?

Murphy: Das ist der Mann der „Sehen statt Hören“ moderiert. Er hat einen Bart, eine Brille und die Haare so nach vorn gekämmt.

Schizo: Stachlewitz? Haare nach vorne? Witz. Witz.

Murphy: Ja, na eben Stachlewitz, so ist die Gebärde des Moderators.

Schizo: Stachlewitz.

Lola: Halt die Klappe!

Murphy: Eh schaut mal, das Thema heute ist die Verleihung des Kulturpreises..

Schizo: Kulturpreis?

Murphy: Des Kulturpreises, ja genau. Mal schauen, wer den bekommt. Ah, da ist der weltbekannte Gunter!

Lola: Ach Gunter, Gunter. Mein Gott, ich werde verrückt!

Murphy: Ja, ja, das ist er. Das ist Gunter Puttrich. Er ist bekannt geworden durch die Poesie vom Weihnachtsmann, der mit seinem Rentierschlitten angesaust kommt. SCHNEE, Schnee fällt...

Schizo: Galopp! Galopp! Rentier, Galopp!

Markus Willam: Ob ich mich auf der Bühne ein Stückweit selbst therapieren? Vielleicht schon zu einem Teil: Wir sind ein gutes Team, tauschen Erfahrungen aus und arbeiten gut zusammen. Wir steigern unsere Sozialkompetenz: sind füreinander da, streiten, lernen einander zu vertrauen und in der Gemeinschaft zu leben. Immer wenn man mit anderen Menschen zusammenarbeitet, gewinnt man neue Erfahrungen und Eindrücke. Das hat für mich einen hohen gesellschaftlichen und kulturellen Wert.

Martin Groß: Zu einem Teil ist es Therapie und zum anderen vielleicht Balance oder Wohlbefinden. Im Alltag gehe ich arbeiten und zum Ausgleich spiele ich Theater – das macht mir Spaß! Schon als Kind hatte ich Theaterspielen im Blut. Immer wenn ich mich in Gesellschaft mit Hörenden langweilte, weil ich nichts verstand, habe ich mir irgendwas ausgedacht und es dann gespielt. Und über die

Jahre habe ich mich dann entwickelt. Letzt endlich bin Mitbegründer der Franken Deaf Show geworden.

Michael Striffler: Theater hat für mich viel mit sozialem Miteinander zu tun: Positives und Negatives sowie Stärken und Schwächen können hier gezeigt werden. Für mich ist der Austausch am wertvollsten – ich bin ja nicht perfekt und will von den Erfahrungen anderer lernen und mich weiterbilden. Das ist nur möglich durch die Zusammenarbeit. Dafür bin ich dankbar und ein Stückweit ist es vielleicht auch: Therapie.

Theaterszene: Murphy und Häuptling

Murphy: Los komm, lass uns abhauen!

Häuptling: Bitte lautsprach...

Murphy: Pst, halt! Hör auf, so offen zu gebärden. Versteck deine Hände!

Häuptling: Bitte Lautsprachbegleitung benutzen, nicht deutsche Gebärdensprache.

Murphy: Ist ja gut, ist ja gut! Ich versuch's jetzt noch mal in LBG, ja?

Willst ...du... mit... mir... fahren?

Häuptling: Ich mit fahren ... mit, mit. Ja!

Murphy: Ja, genau! Okay!

Moderation Anke Klingemann: Der Häuptling scheint sich selbst im Weg zu stehen, er verweigert die Gebärdensprache. In der Garderobe treffe ich jetzt Martin Groß, der sich für seinen den Auftritt vorbereitet. Kannst du mir die Figur erklären, die du spielst?

Martin Groß: Der Häuptling hat als Sozialarbeiter gehörlosen, schwerhörigen und ertaubten Klienten geholfen, die nicht gut gebärden konnten. Rund um die Uhr hat er für sie ständig vermittelt. Das hat er am Ende nicht mehr ausgehalten und einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Moderation: Also ein klassisches Burn-out-Syndrom, könnte man sagen! Die Theatergruppe hat sich einige überraschende Ideen einfallen lassen. Manche Szenen werden auch als Videofilm auf der Bühne eingespielt, so dass Abwechslung entsteht.

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Ab Februar 2013 geht die Franken Deaf Show mit diesem Theaterstück auf Tournee durch 11 deutsche Städte! Was jetzt kommt, hat mit diesem Film zu tun. Wir haben ihn unlängst auch schon in unserer Sendung gezeigt, und auch in einigen deutschen Kinos war er schon zu sehen. Sein Titel: „Deaf Jam“. Gehörlose in New York machen mit ihrer Gebärdensprach-Poesie einen Sprung hinaus aus ihrer eigenen Kultur und treten zusammen mit hörenden Poesie-Künstlern auf. Dasselbe haben jetzt zum ersten Mal auch Gehörlose in Deutschland versucht! Thomas Zander war in Berlin bei einem Workshop und der anschließenden Performance dabei.

Videoausschnitt: Im Krankenhaus

Lola: Nein, ich will nicht. Ich habe doch nichts getan! Nein, nein. Bitte, bitte, nein.

Häuptling: Mh, ich habe schon lange keinen Kaugummi mehr gegessen, schmeckt gut.

Murphy: Du Schlitzohr, du bist ja ganz schön raffiniert.

Murphy: Du hast die ganze Zeit meine Gebärden verstanden?

Murphy: Alle glauben, du bist hörend, aber das stimmt gar nicht!

Schwester: Bitte folgen Sie mir. Kommen Sie!

Anke Klingemann: Obwohl Murphy am Schluss den Kampf gegen Schwester Edeltraud verliert, hat sein Einfluss die Männer auf der Station verändert. Das zeigt sich vor allem am Beispiel des Häuptlings. Er verleugnet nicht länger seine Identität als Gehörloser, sondern kann sie annehmen und einen Neubeginn wagen. Murphys Sehnsucht nach Freiheit und Menschenwürde kann er am Ende für sich verwirklichen, indem er flieht.

Theaterszene: Schlusszene mit Häuptling:

Komm, lass uns fliehen. Nach Kanada abhauen. Los komm! Ich habe noch den Schlüssel, den du für uns erkämpft hast. Komm schnell, hauen wir ab! Sie haben dich zerstört...

Filmausschnitt: Häuptling flieht / Beifall / Verbeugung der Schauspieler

Bericht:	Elke Marquardt
Moderation:	Anke Klingemann
Kamera:	Horst Hartmann, Klaus Weisensee
Schnitt:	Christina Warnck
Dolmetscher:	Christian Pflugfelder, Holger Ruppert, Rita Wangemann

www.frankendeafshow.de

"Shut Up and SignSpeak"

Proben im Festsaal Kreuzberg, Performerinnen auf Bühne, Blick in den Zuschauerraum, Am Mischpult, Musik setzt ein, Titel: SHUT UP AND SIGN SPEAK!

Generalprobe: Hörende spricht, Gehörlose gebärdet, Titel:

Eine Spoken Word Show mit Gebärdensprach-Performance

Katinka Kraft und Simone Lönne auf dem Weg zum Workshop / Im Workshopraum / Plakat Shut up and Sign Speak / SchauspielerInnen beim Workshop, Vorstellung

Ihr Name ist Marie und sie freut sich über diesen Workshop

Marie: Ich bin gespannt, ob wir heute mit unserem Stück weiter kommen!

Charlotte: Ich bin Charlotte und ich bin... etwas übermüdet.

Simone: Ich bin Simone, und ich bin etwas aufgeregt in diesem Workshop.

Übung der Teilnehmerinnen

Moderation Thomas Zander: Diese Gruppe „Shut up and Speak“ wurde in Berlin schon im Jahr 2008 gegründet. Im Mai dieses Jahres kam dann im Namen das Wort „Sign“ hinzu, weil von da an auch Workshops angeboten wurden, bei denen Gehörlose mitmachen können. Schon zweieinhalb Monate lang probt die Gruppe jetzt hart für eine Theateraufführung. Mit dabei ist Simone Lönne – als Co-Leiterin.

Simone Lönne mit beiden Frauen Marie Hilse (hörend) und Charly (gehörlos): In den Zuschauerraum hinein machen wir richtig groß: Mooond. Nach oben gucken und den Punkt fixieren! Und dann nicht mehr zurück, sondern oben lassen? Wir machen hier einfach nach vorne. Zurück... Diese Hand ein bisschen grade machen. Ellbogen nach unten... So, genau. Zurück, und runter. Dann schauen wir mal... Darüber können wir immer noch diskutieren.

Charly: Aber wichtig ist, sie muss die Hände so halten. *Nicht so, so!*

Simone: Ah, die Handstellung muss so sein, gerade. Nicht quer, sondern nach vorne.

Simone Lönne Interview / Dolmetscherin

N. A. Lohe): Für mich war es schön, die Texte der Hörenden mitzubekommen. Das sind ja sehr private Texte aus dem Leben der Personen, die da vorgetragen wurden. So was hab ich lange vermisst. Man kann ja viel aus Büchern zitieren. Aber das waren hier sehr pri-

vate Themen, sehr emotional. Das war echt toll, dass auch Gehörlose das mitbekommen konnten und auch mit einbezogen waren im Prozess.

Simone Lönne und Marie Hilse auf der Bühne

Marie spricht: Die Welt besteht aus einem Sofa, Kissen, die in die richtige Position gerückt werden müssen, und einem Fenster, mit Blick auf die Gänse. Selbstgemachte Apfelfringe, und sein Leben, das in Fotos, Eintrittskarten und Erinnerungsstücken vor uns liegt. Ich sauge die Stücke und Fetzen in mich auf. Vielleicht ist es leichter für dich, zu gehen. Leichter, wenn ein paar Lebensstücke von dir in mir zurückbleiben. Ein Leben. Ein ganz normales Leben. Es gibt keine Helden in unserer Familie, keine Sänger, keine Tänzer, keine Stars. Wir sind unmusikalisch und un gelenk. Wir können uns die Namen von Schauspielern und Komponisten nicht merken. Wir glauben – an den Mond.

Atlanta Athens (hörend) und Charly (gehörlos) proben „Gendertramp“: Jordan und ich machen uns fertig für die Party. Heute Abend trage ich mein Lieblings-Tutu, trägerloses schwarzes Top, Netzstrumpfhosen, Turnschuhe und Fußballsocken. Er beobachtet mich im Badezimmerspiegel, wie ich Lippenstift auftrage und auf Klopapier beiße, und er fragt mich, was das für mich bedeutet, diese „Femme-Seite“.

Jordan and I are getting ready for the party. Tonight I wear my favorite tutu, strapless black top, fishnets, sneakers, and soccer socks. He watches my reflection in the bathroom mirror as I put on lipstick and bite toilet paper and he asks me, what it means to me, this femmish side.

Probe weiter, Unterbrechung: Weißt du, es ist nicht so, dass ich unentschieden darüber wäre, wer ich sein will... hm?

See, it's not that I'm indecisive about who I want to be... hm?

Charly bei der Probe: „Gender...“, ja. „Weißt du, ich bin nicht unentschieden darüber, wer ich sein will, sondern ich habe mich entschieden, mich nicht festzulegen.“ Und dann kommt: „Gender...“, ja.

Simone: Ich schlage vor, dass du sie schattest – das ist besser, weil... Der Inhalt ist klar, aber gib du ihr die Gebärden als Schatten

Dolmetscherin: Möchtest du den ganzen Inhalt gebärdet oder nur die Schlagworte? Nur diese Wörter hier, ok!

Simone / Dolmetscherin: Wir diskutieren grade, ob sie jetzt "schatten" soll. Dann setz ich mich dahin, ja? Okay.

Proben „Gendertramp“ weiter: Mein Geschlecht ist ein Tramp. *My gender is a tramp.* (Sie lachen, weil Charly „hängt“)

Katinka Kraft, Künstlerische Leiterin, Regisseurin (rechts Dolmetscherin Nicole Andrea Lohe): Also, jetzt gibt's eine Zusammenarbeit. Wir haben gemerkt, dass, wenn ein Stück verdolmetscht wird, dass da auch ein bisschen was fehlt, dass die Zusammenarbeit zwischen den zwei Sprachen sehr wichtig war. Auch, dass zwei Leute sich ganz viel Zeit nehmen können und auch zusammen das Stück gestalten. Weil, manche Sachen in Gebärdensprache-Poesie sind ganz schwer in der Lautsprache umzusetzen, und manche Sachen in der Lautsprache sind sehr schwer in Gebärdensprache umzusetzen. Und da haben wir zusammengearbeitet und geguckt: Hey, wie können wir das machen, dass dieses Stück in beiden Sprachen gut ankommt? Ende der Workshop-Proben, Frauen verlassen den Probenraum

Am Kottbusser Tor

Moderation Thomas Zander: Wir haben gesehen, wie beim Workshop Gehörlose und Hörende gemeinsam Geschichten aus ihrem Leben mit viel Gefühl erzählt und aufgeschrieben haben, um sie dann für eine Performance umzusetzen. Nun ist das Ergebnis da. Auf der Bühne im Festsaal Kreuzberg haben sie noch einmal geprobt, und jetzt warten 350 Zuschauer auf ihre Stücke. Sie können sehr berührend und schön sein, nachdenklich, lustig, aber auch traurig, oder politisch ausgerichtet und manchmal wütend. Auf jeden Fall interessant. Und das zeigen wir jetzt.

Festsaal Kreuzberg, Berlin Kottbusser Tor

Auftritt Simone Lönne „Perspektivwechsel“: Ich sehe es dir an: Du hast jemanden. – Na ja, also, ich hab 'ne neue Freundin. Na und? Dann lad' sie doch mal ein! Ich backe auch Kuchen. Für euch beide. – Ja, Mama. Aber... sie ist ein bisschen anders. – Ja, na... Ich weiß doch, dass du lesbisch bist. – Nee nee nee, nicht lesbisch. Sie ist, ähm, na ja, also... die ist hörend. – Waaas??? Nee, noch mal! – Sie ist hörend. Sie bewegt so die Lippen, sie kann nicht gebärden. – Nee, also... Wie? Was? Die muss ich mir mal angucken, mit den Mundbewegungen. Jetzt lade sie mal ein. Also, es gibt ja so wenige, die sprechen.

Wie hast du die denn gefunden? Also, das ist ja unglaublich!

Auftritt Atlanta und Charly mit „Gendertramp“: Weißt du, es ist nicht so, dass ich unentschieden darüber wäre, wer ich sein will, sondern dass ich entschieden habe, mich nicht festzulegen. Mein Geschlecht ist ein Tramp. Es schafft sich seinen eigenen Sinn aus all den Teilen, die es auf seinen Reisen sammelt. Jedes dieser Teile hat eine Geschichte, so auch die Femme-Seite. *See, it's not that I'm indecisive about who I want to be. It's that I made a choice to not decide. My gender is a tramp. She makes her own sense of all the parts she collects on her journeys. Each of these parts has a story. And so has the femmish side.*

„Siebenmeilenhighheels“ mit Sookee, LenA, Annie Good und Swantje

„...letzten Endes habe ich dich immer begehrt / wegen deiner Schönheit deinem inneren Wert /

und sie wandern auf dir meine zielsicheren Blicke / auf deinem Körper den du fein dekoriert hast mit spitze / und ja ich bin ehrlich ich mag mit dir in die Kiste / zumindest will ich auf diese Phantasie nicht verzichten /du bist heiß verdammt und ich bleibe dran / such dich immer weiter weil ich es mit nicht verkneifen kann / ich kenn dich zwar nicht doch ich hab Sehnsucht danach / und wünsch mir dass ich an deiner Seite leben darf / boah bist du schön ich bin Feuer und flamm / für diese feurige femme mit einem teuren verstand...

Zuschauerin Ines Helke, schwerhörig, Hamburg: Besonders positiv und ganz toll finde ich, dass hier Gehörlose und Schwerhörige zusammen die Stücke anschauen können. Eine gelungene Inklusion, das freut mich sehr! Auch die verschiedenen Inhalte gefallen mir gut, weil einerseits das, was Hörende sprechen, gedolmetscht wird, und andererseits Gehörlose gebärden und Hörende dazu sprechen. Das ist richtig schöne Inklusion, super! Bitte weitermachen so!

Charlotte Tasso (Charly) und Atlanta Athens: Also, meine Eltern sind taub und für mich ist es normal, mich in Gebärdensprache zu verständigen. Und jetzt, die Zusammenarbeit mit einer hörenden Performance, war das erste Mal für mich. Auch Performance an sich, zum ersten Mal auf 'ner Bühne zu stehen. Ich hab die Anfrage bekommen, es braucht eine taube Gebärdensprachdolmet-

scherin, ja – warum nicht? Und dann hieß es: Oh, Performance im Team, mit einer Hörenden. Wow! Na ja, das war für mich was ganz Neues. Vorher, so mit Hörenden zusammenzuarbeiten, kannte ich noch nicht. Und dann habe ich den Text gelesen, und ich dachte: Wow, die Geschichte ist ja ein bisschen ähnlich, das kenn ich ja ganz gut so, und wir konnten uns da ganz gut verständigen, und ich konnte mich gut hinein versetzen. Die Zusammenarbeit hat mir total gut gefallen, also wir hatten da echt 'ne klasse Zeit, nö?

Atlanta Athens: Also, ich stand schon öfter auf der Bühne. Aber es ist für mich auch das erste Mal gewesen, dass ich mit 'ner tauben Frau zusammengearbeitet habe, und der Prozess ist halt ganz anders als alles, was ich

vorher kannte. Was wirklich sehr geholfen hat, ist, dass Charly echt rein gekommen ist und gesagt hat: Ja, also dein Stück kann ich gut verstehen, das hab ich auch schon mal erlebt, ich hab so 'n bisschen so 'ne ähnliche Geschichte. Und wie sie auch gesagt hat, wir haben echt gedacht, die Chemie stimmt halt total gut.

Schauspielerinnen-Ensemble beim Fotoshooting

Beitrag & Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Thomas C. Mayer
Schnitt:	Beate Uhlig
Dolmetscher:	Nicole Andrea Lohe, Rita Wangemann

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Diese Frauen in Berlin haben den Anfang gemacht. Jetzt geht es weiter mit einem großen Wettbewerb der Aktion Mensch: dem „Deaf Slam“! Da gibt es Poesie-Workshops in fünf deutschen Städten und eine Endausscheidung in Hamburg im April 2013, mit einer Reise nach New York als Haupt-Preis! Wer mitmachen will, findet alle Infos dazu im Internet.

www.aktion-mensch.de/filmfestival/deafslam

In unserer nächsten Sendung machen wir einen Jahres-Rückblick: Wie weit sind wir 2012 mit der „Inklusion“ gekommen?

Das sollten Sie auf keinen Fall verpassen. Bis dahin – tschüss!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@br.de
Internet: www.br.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2012 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro